



# 340 Brutpaare in der Rhön

Rotmilan-Schutzprojekt  
geht ins vierte Jahr

Wappenvogel der Rhön: Die Population des Rotmilans geht zurück. Deshalb läuft seit vier Jahren ein Artenschutzprojekt, damit der Greifvogel der Region erhalten bleibt.

Foto: Tino Neitz/Fotolia

## RHÖN

Das Rotmilan-Projekt in der Rhön geht in das vierte Jahr. Mehr als 900 000 Euro werden noch bis Mitte 2020 in das Artenhilfsprogramm fließen.

Von unserem  
Redaktionsmitglied  
**RAINER ICKLER**

Es gibt verschiedene Ansatzpunkte, um die Population des eleganten rötlich gefärbten Flugkünstlers mit dem gebeltem Schwanz zu verbessern. Zum einen sollen die Horstbäume besser geschützt werden, zum anderen die Landwirte mit ins Boot geholt werden, um für den markanten Greifvogel dauerhaft günstigere Lebensbedingungen zu schaffen. Schließlich sollen ehrenamtliche Kartierer feststellen, wo der Greif lebt und

vor allem, wo er brütet, erklärt der Leiter des Projekts, Julian Oymanns.

Abgeschlossen ist schon das Anbringen von Schutzmanschetten an potenziellen Horstbäumen, damit Marder und Waschbär nicht die Nester plündern. In den vergangenen Wochen sind 60 Manschetten angebracht worden, verteilt über die gesamte Rhön. Dazu sei die Zustimmung der Waldbesitzer notwendig gewesen, was bei den Staatlichen Forstämtern der Fall gewesen sei. Allerdings hätten einige wenige Privatwaldbesitzer nicht zugestimmt, erklärt Oymanns.

Seit einigen Tagen sind alle Rotmilane aus ihrem Winterquartier im Süden Europas zurückgekehrt, so dass auch die mehr als 100 ehrenamtlichen Kartierer mit dem Zählen der Paare in den Revieren und der Horste beginnen können. Mittlerweile seien rund 200 Horstbäume bekannt. Auftakt

war das vorvergangene Wochenende. „Wir wollen herausfinden, wie sich die Zahl der Vögel verändert hat und wo Brutpaare sind. Damit könne man Rückschlüsse auf das Verhalten der Vögel ziehen“, sagt Oymanns.

Eine wichtige Aufgabe im Rotmilan-Projekt kommt den

## Schutz durch Manschetten

Landwirten zu. Denn eine Verbesserung des Nahrungsangebots für den Vogel sei nur mit ihrer Unterstützung möglich. Dazu müssen Verträge mit ihnen geschlossen werden. In mehreren Versammlungen haben Oymanns und seine Mitarbeiter die Voraussetzungen erläutert, unter welchen Bedingungen es Geld gibt. Mit Fördergeldern sollen die Landwirte zum Beispiel Blühflächen

und Schonstreifen anlegen, früher im Jahr ihre Wiesen mähen und auf Düngung und chemische Mittel zur Bekämpfung von Nagetieren verzichten, damit der Raubvogel mehr Nahrung findet. Dazu zählen neben Aas Mäuse, Reptilien, Insekten und Regenwürmer. Der Vogel liebt offene Flächen, mit unterschiedlichen Landschaftsformen, weshalb er gut in die Rhön passt. Mais- und Rapsfelder machen es dem Vogel, der aus der Luft den Boden nach Beute absucht, schwer, Nahrung zu finden: offene Flächen im Getreide, sogenannte Rotmilan-Fenster, sollen helfen.

Verträge mit den Landwirten sollen jetzt geschlossen werden. „Es sieht gut aus“, gibt sich Julian Oymanns optimistisch.

Grund für das Projekt sind die rückläufigen Zahlen. Der Bestand ist seit 25 Jahren um etwa 25 Prozent zurückgegan-

## ROTMILAN

Weltweit leben 25 000 bis 30 000 Rotmilan-Paare, davon etwa die Hälfte in Deutschland und gut ein Prozent in der Rhön, also rund 350 Exemplare. Der Rotmilan hat mit 1,70 Metern eine relativ große Spannweite, ist aber ein eher schwächerer Vogel mit nur 1,2 Kilogramm.

gen. Es sollen Maßnahmen ergriffen werden, damit der Greifvogel unserer Region erhalten bleibt. Denn der Rotmilan gilt als Wappenvogel der Rhön. Oymanns geht aktuell von etwa 340 Brutpaaren in der Rhön aus. Ziel ist es, die Lebens- und vor allem Nahrungsbedingungen des Rotmilans zu verbessern.